

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; sechs Monate 1,50 Mk.; ein Jahr 2,50 Mk.; durch die Post 3,00 Mk. Einzelhefte 10 Pf. —
: Fernsprecher Nr. 324. :—

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Boterellenen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Kleinsteil 50 Pf. Christenzeitungen und Nachwechungen 20 Pf. mehr. Platzanzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags.
: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—

Nr. 267

Mittwoch den 14. November 1917

44. Jahrg.

In Italien zwei Panzerwerke erstürmt und Foncaso besetzt.

Das deutsche Volk.

Nachdem nun Helferrich gegangen und Bayer, begleitet von Friedberg, an seine Stelle gekommen ist, sind die Vorbereitungen für ein gezieltes Zusammenarbeiten des neuen Kanzlers mit der Volkvertretung gegeben; mit berechtigten Hoffnungen können wir der Zukunft entgegensehen und von ihr erwarten, daß sie uns sowohl für unsere äußeren wie für unsere inneren Ziele eine möglichst vollkommene Ausgestaltung der von unsern Armeen geschaffenen glorreichen und von Erfolgen schwangeren Kriegslage bringen wird. Es war von vornherein anzunehmen, daß die schwere innere Krise, die seit dem Abgang Bethmann Hollwegs auf Deutschland lastete, die Entwicklung, die sie nun genommen hat, nehmen würde; es gab keine andere Möglichkeit als die, die nun Wahrheit geworden ist, die politische Mobilisierung des deutschen Volkes in seiner Ganzheit. Denn darum handelt es sich. Die Rechte, die von den Volkvertretern beansprucht worden sind, waren ja nicht nachlässigere Annahmen, waren vielmehr die Voraussetzung für das Erreichen einer möglichst großen, einer durch nichts mehr überbietbaren Leistungsfähigkeit. Das Volk im unantastbaren Sinne des Begriffes, will an der Gestaltung seines Schicksals teilnehmen, und um die traditionellen Rechte der Krone zu schmälern, sondern um allen Pflichten, die auf den Ausbau eines neuen und starken Deutschlands zielen, eine bisher noch nicht möglich gewesene, aber desto bringender erzielbare Durchföhrung zu sichern. Nachdem sich das Volkseifer so unvergleichlich bewährt hatte, wie es gerade der Krieg bewies, konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß auch die politischen Geschäfte am besten aufgehoben sein würden, wenn möglich alle, hoch und niedrig, arm und reich, sich der Verantwortung für die Aufgaben, die Bewältigung und die Erfüllung des Vaterlandes bewußt sein würden. Die völlige Durchpolitisierung des deutschen Volkes war gerade eine Voraussetzung für eine rasche und darum allein erfolgreiche Umgestaltung der durch die Leistung eben dieses selben Volkes abgesteckten Kriegslage. Nichts ist darum schlimmer als zu fürchten, daß die nunmehr vollzogene und sich konsequent weiter vollziehende Demokratisierung einen Abbau des deutschen Siegeswillens oder gar eine Zerstückelung des Widerstandes herbeiföhrt. Genau das Gegenteil ist der Fall; der Gewinn an Rechten auferlegt dem Volke einen Zuwachs an Pflichten und ein unendlich größeres Maß, alles zu tun, was notwendig ist, um der Verantwortlichkeit für das Gelingen des Reichs, an der nun ja der Deutsche noch schwerer zu tragen hat als bisher, Erfüllung zu geben. Nur so verstanden können wir uns der Umgestaltung der staatlichen Machtverhältnisse wahrhaft freuen; wir sind aber gewiß, daß niemand von den Beteiligten, und dazu gehören wir alle, diese Umgestaltung, die einen Wendepunkt der deutschen Entwicklung bedeutet, anders bewertet sehen möchte. Macht bedeutet Pflicht. Nach solchem Grundsatze handelnd, haben die Hohenzollern Deutschlands Geschichte von den armen Tagen der Weltkriege bis heute geführt; wenn der Kaiser sich nunmehr entschlossen hat, das Volk an solcher Macht teilnehmen zu lassen, so darf er erwarten, daß zum mindesten ein erneuerndes so großes Maß von Pflicht, wie er und seine Vorfahren an das Gelingen des Reichs gewandt haben, auch von den neuen Nachfolgern, von jedem an seinem Plaze, sowohl von den Parlamentariern wie von den Soldaten, aufgebracht wird. Das deutsche Volk ist seit entschlossen, solche Erwartung nicht aufzugeben werden zu lassen.

Der Westkrieg.

Über zwei Millionen Gefangene.
Infolge der ruhmreichen Siege auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist die Zahl der Kriegsgefangenen in

Deutschland auf mehr als 2 Millionen gestiegen. In diese Ziffer sind jedoch nur diejenigen einbegriffen, die in Gefangenenlagern in Form von Gefangenen geführt werden. Dazu kommen noch diejenigen, die sich auf dem Transporthilfen in der Etappe usw. befinden.

Steht eine neue Friedensvermittlung des Papstes bevor?

Der „Matin“ bekräftigt einen vom Erzbischof von Lyon an die Geistlichkeit gerichteten Friedensbrief, worin der Erzbischof erklärt, daß die Friedensnote des Papstes für Frankreich sehr wichtig gewesen sei. Der „Matin“ bringt diese entscheidende Rückmeldung im Zusammenhang mit dem vom Papst ergangenen Einladungs an die französischen Bischöfe, nach Rom zu kommen, und glaubt, daß eine neue Friedenssanktion des Papstes bevorsteht.

Die Kämpfe an der Westfront.

In Flandern

Am 11. November 7 Uhr 15 Min. vormittags der Feind nach kurzem Feuerüberfall nochmals in der Gegend von Passendale an. Auch dieser Angriff scheiterte ebenfalls, wie bei dem bisherigen Vorstoß gegen unsere vorderen Stellungen am Vormittag. Dem Vormittag folgte auf der Front ein ruhiger Tag. In der Nacht wurde der Feind durch die Fronten des Feindes bei besser werdender Sicht weit ins Hinterland reichendes lebhaftes Schützengewehr, das sich in Gegen nördlich Poelcapelle und vom späten Nachmittag ab auch an der Spitze mit besonderem Nachdruck auf den West-Stellungen östlich Neuport erheblich steigerte.

Der Luftkrieg

Bahnanlagen usw. mit Bomben belegt.

Gestern nachmittag und während der Nacht wurden Bahnanlagen und Lager hinter der feindlichen Front erfolgreich mit Bomben belegt. In Belgien wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Unzureichende in der Luft.

Aus der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten monatlichen Verlustzahl der feindlichen Flugzeuge und Jagdflugzeuge geht hervor, daß wir nach wie vor die Überlegenheit in der Luft besitzen.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen etwa sechs englische Großflugzeuge die Werft von Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sprengfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomben ohne militärischen Schaden angriffen ab; zwei Belgier wurden getötet.

Der Krieg mit Italien.

Kaiser Wilhelm

trat am 10. November mittags seine Reise nach dem italienischen Kriegsschauplatz an. Am 11. November traf er in der Nähe von Triest mit Kaiser Karl und dem Jaren Ferdinand zu längerer Besprechung zusammen, woran auch die Chiefs der Generalstabe, General von Arz und General Jelow, teilnahmen. Wenigstens setzte der Kaiser seine Reise nach dem Saale der deutschen Heeresfront in der Werra fort.

Zur Kriegslage

Schreibt Stegmann im „Bund“ u. a.: Die Italiener können nichts anderes tun, als dem Anbruch des Feindes weichen, der nicht locker läßt und während der Besetzung bereits Truppen zu freier operativen Verwendung ausscheidet, die er auf der verletzten Angriffsfront zwischen dem Meer und den Apenninischen Alpen nicht mehr nötig hat. Strategische Möglichkeiten bieten sich den Italienern also kaum, ehe sie die Schlachtlinie besetzt haben. Die Einheiten der italienischen Armee an strategischen Raum, lebendigen Kräfte und Material sind schon so groß, daß der amerikanische Einsatz zum großen Teil ausgereicht erscheint. Da die französisch-italienischen Bahnen schließlich mehr als 10 Divisionen zur Front schieben können, ehe die deutsch-

österreichische Heeresleitung zu neuen Schlägen ausbricht, so ist nicht abzusehen, wie die Wiederherstellung der strategischen Lage ohne Gefährdung der Lombardie zustande kommen soll.

Die Eroberung von Vidor. — Weiteres Vordringen im Gebirge. — Starke italienische Gegenangriffe vollkommen gescheitert.

Während in Italien an der unteren Piave der Feind den zwei Kilometer breiten Fluß-Abchnitt hält, bringen die Verbündeten im Gebirge ununterbrochen vor. Schon haben sie von Belluno aus Felle erreicht, während sie weiter südlich den Brückenkopf Vidor erstürmten. Nördlich Belluno mußten abermals 10 000 Italiener die Waffen strecken, da ihnen die Verbündeten den Weg verlegt hatten. Was an Kriegsmaterial und Geschützen noch im Gebirge steckt, läßt sich nicht annähernd überblicken. Mit dem Erreichen der Piave-Linie und dem Ort Felle hat sich die Frontlinie gegenüber der alten Stellung vor Beginn der 12. Jungschlacht fast um drei Viertel der gewaltigen Ausdehnung verkleinert.

Der deutsche Heeresbericht lautet:

Im Cordevole-Tale westlich von Belluno wurden 4000 Italiener gefangen.

Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

An der unteren Piave haben deutsche Truppen den auf dem Feind angelegten Brückenkopf Vidor genommen. Die von Belluno südwärts vorgehenden Divisionen nähern sich Felle. Bei Dogarone nördlich von Belluno wurde in den letzten Tagen durch zielbewußtes Zusammenwirken unserer Führer und Truppen eine italienische Kampfgruppe in Dispositionstärke abgeschritten. Es fielen aus ein General, etwa 10 000 Mann und zahlreiches Geschütz- und Kriegsmaterial in die Hand. Besondere Erwähnung verdient wieder die Leistung der durch deutsche Abteilungen verstärkten 22. Schützendivision. Streikräfte des Feldmarschalls Conrad drängten den Feind aus Castell Teino und über Stegno im Sugana-Tal zurück.

Aus dem 1. u. l. Kriegspressequartier wird am 12. November gemeldet: Die starken Gegenangriffe der Italiener im Räume von Asiago sind vollkommen gescheitert. In unüberreichlichem Maße haben 1. u. l. Truppen auf der Höhe der sieben Gemeinden dem Gegner wichtige Höhenstellungen entzogen. Auch im Gebirge weiter nördlich streben unsere Kolonnen unaufhaltsam gegen den Südtel von Felle zu. Teile der in der Ebene vordringenden verbündeten Streikräfte haben nach Zurückweisung der Italiener hinter die Piave unter Bewältigung außerordentlicher Marschleistungen gegen Belluno einflußreich heute diese Stadt erreicht. Die Fortschritte beweisen die Leistungen von Führung und Truppen im raschen Zugehen bei stets wechselnden Regen und ihren unübertriebenen Angriffszustand und Selbstaufopferung.

Dem italienischen Bericht entnehmen wir: Gestern bei Tagesanbruch hat der Feind nach einer Artillerievorbereitung, die bereits am Abend vorher begonnen hatte, die untere Beobachtungsposten in der Gegend von Asiago überzogen; er griff die Vorposten unserer Nachhut bei Garrio und auf dem Monte Ferraga (Seehöhepunkt 1110) an. Nach heftigsten Kämpfen gelang es ihm, sich dieser Stellung zu bemächtigen. Unser Sturmtrupp Nr. 16 und Abteilungen der Brigaden Pisa, Costana und vom 5. Bergregiment eroberten das verlorene Gelände durch wiederholte kräftige Gegenangriffe zurück, warfen den Gegner zurück und machten etwa 100 Gefangene. In der Piave warfen unsere Beobachtungstruppen eine feindliche Abteilung, die sie auf den Höhen von Badobibbene angegriffen hatten, zurück, gingen darauf auf das rechte Ufer über und zerstörten die Brücke bei Vidor.

Die „Südd. Kerr.“ meldet aus Genu: Der „Matin“ meldet aus Mailand: 80 Kilometer östlich der Piave-Stellung ist eine

zweite italienische Verteidigungsstellung errichtet. In diese sind die französischen Hilfsgruppen eingedrückt. Rabua ist nicht mehr Sitz des italienischen Hauptquartiers.

Begonnene Räumung Venetigs.

Das „Journal de Venise“ meldet per „Adm. Jg.“ aus folge aus Rom, daß mit der Räumung von Venetig die begonnen worden sei.

Die französische Grenze wurde am Sonntag Mitternacht von neuem geschlossen. Die Generäle sind der Ansicht, daß die französische Grenze diesmal wohl für die Dauer des ganzen Monats gesperrt bleiben werde.

An der Ostfront

und auf dem Balkankriegsschauplatz

haben sich keine größeren Kampfhandlungen abgepielt.

Die Aaland-Inseln und Helsingfors nicht von uns besetzt. Die Melangen, wir hätten die Aaland-Inseln und Helsingfors besetzt, beruhen auf freier Erfindung.

Die Lage in Rußland.

Die Friedensvorschlüsse der neuen russischen Regierung.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte hat beschlossen in der Hauptsache noch gemäßigten Bedingungen für einen Friedensvorschlag angenommen zu werden. Die „Wolter Nationalzeitung“ schreibt: Augenblicklich fragt sich wiederum, ob Lenin und die Sowjets den Frieden bringen werden, und ob dieser Friede ein Sonderfriede oder ein allgemeiner Friede werde. Es besteht kein Zweifel, daß die Maximalisten durchaus nicht vor einem Sonderfrieden zurückweichen würden, mindestens würden sie vor der Entscheidung eines Beschlusses verlangen, daß sie auf alle Eroberungspläne verzichten. Damit wäre das Spiel mit „Desamtionen“ und „Erziehung“ und mit dem großen Worten vertrieben. „Empirismus“ bedeutet. Ist die Entente zum Wendezeitpunkt nicht bereit, dann wird das Rußland der Sowjets nicht leichtlich zum einem Sonderfrieden nicht mehr abhelfen lassen.

Aber die Vorurteile in Petersburg

meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle“: Die Entscheidung des Tages führten die von der provisorischen Regierung zur Niederwerfung des bewaffneten Maximalistenanstandes nach Petersburg berufenen Fronttruppen herbei, deren Stärke auf 25 000 bis 30 000 Mann geschätzt wird. Diese Truppen sind sofort in den entscheidenden Momenten der Marine übergeben, nachdem sie der Befehl der Staatsbahn und der Petersburger Eisenbahn-Verwaltung unterworfen hatten. Darauf gingen auch die Petersburger Truppen, die vor dem Winterpalais zum Angriff formiert worden waren, zu den Abteilungen des Arbeiterrates über. Nur das zweite Militärregiment blieb zur Verteidigung, und dieses Regiment hat auch die Straßenkämpfe in Petersburg verursacht, die sich bis zum Abend hinogen und mit dem Siege der maximalistischen Truppen endeten.

Kerenski in Anmarsch auf Petersburg. — Mutige Kämpfe mit den Maximalisten.

Aus dem Kriegspressequartier wird u. a. gemeldet: Aber die verworrene Lage in Rußland, wo es möglicherweise zu einem offenen Bürgerkrieg gekommen ist, geben Kämpfe und Meldungen aus dem Lager Kerenski ein Bild. Der dem Wank an der Schicksale des Petersburger Militärregiments teilte Kerenski ein Unternehmen mit, indem er befohlen, ohne Rücksicht auf die Erfüllung zurückzuführen.

Der Rat des allrussischen Komitees zur Rettung des Landes und der Revolution, der Kommissar des Petersburger Militärregiments und Vertreter, um die Schicksale der Petersburger Eisenbahn-Verwaltung zu den amtierenden Truppen der Front zu entscheiden. Der Kommissar des Hochkommandos richtete an die Armeekommissionen und Kommissare eine Mitteilung, wonach es heute in offenen Kämpfen gegen die Bolschewiki und an verschiedenen Orten in Schicksale gekommen sei. In Moskau wurde die rote Garde geschlagen. Kerenski, mit dem die Verbindung hergestellt ist, wird gegen Abend vor Petersburg stehen. Eine Delegation zur Rettung begab sich zu ihm. Für maßgeblich planmäßige Verbindung ist der Zusammenschluß aller Kräfte der Demokratie und des allrussischen Ausschusses zur Rettung des Vaterlandes und der Revolution notwendig.

Nach den letzten Telegrammen aus Rußland melden alle Blätter, daß die Truppen Kerenski, Kornilow und Kalebins gegen Petersburg vordringen.

Kerenski hält sich mit Alexejew und Kornilow im Hauptquartier auf.

Allen Unschöne nach wird in und um St. Petersburg zwischen den Anhängern beider Parteien blutige Kämpfe. Die russische Marine steht völlig, von der Landfront der weitaus größte Teil auf der Seite der Bolschewiki.

Aus Stockholm berichtet das Schwedische Telegraphenbureau: Ein Bericht will wissen, eine hiesige Gesandtschaft habe ein Telegramm aus Petersburg erhalten, das erzählt, ein blutiger Kampf habe zwischen Truppen und Bolschewiki nahe der Hauptstadt stattgefunden. Kerenski soll Sieger sein.

Central-Rens“ melden: Nach einem drastischen Bericht aus Saporahna verfügt Kerenski über eine Armee von 200 000 Mann, die ihm unbedingt ergeben sind. Die Infanterieregimenter in Petersburg sollen die Partei Kerenski ergreifen haben und in den Straßen der Hauptstadt soll eine regelrechte Schlacht im Gange sein. Die Garnisonen militärisch wichtiger Plätze haben dem revolutionären Militärkomitee telegraphisch ihre Unterstützung zugesagt.

Ausbreitung der Revolution in Moskau und anderen Bezirken.

Aus Moskau sind Meldungen in die Hauptstadt gelangt, aus denen ersichtlich ist, daß, wie die russischen Blätter melden, in Moskau Straßenkämpfe stattgefunden haben. Ein nach vom 7. November datierter Hauptbrief fordert von der provisorischen Regierung die sofortige Entsendung von Hilfstruppen. Die Blätter „Wolter“, „Wladimir“, „Delsa“, „Arbogelst“ und „Schlüsselburg“, die früher als die besondern Stützen der provisorischen Regierung galten, befinden sich aber nacheinander in den Händen der Maximalisten. Ein Teil der Flottenflotte fuhr auf der Neva bis nach Petersburg und feuerte hier Salut „In Rußland, wo die meisten Marineoffiziere noch dem Maximalisten gelangt werden, soll angeblich der englische Admiral Phillimore, der Reorganisations- und militärische Oberbefehlshaber der Flottenflotte, ermordet worden sein.

Anfrage gegen Kerenski

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die gegen den aus Petersburg geflüchten Kerenski erhobene Anfrage lautet auf das Verbrechen der Annahme persönlicher Gelder für Staats-handlungen von fremden Mächten, auf Landesverrat und auf fälschliche Angaben gegen die russischen Behörden und der Armee.

Rußlands Lösung von der Entente.

Der französische Botschafter in Petersburg hat sich mit seinem britischen Kollegen in Rußland zu einer Erklärung vereinigt. Einer Petersburger Meldung zufolge wird die russische Botschaft nach dem Auslande nicht mehr von englischen Beamten kontrolliert. Ebenso wurden die Engländer aus allen Institutionen entfernt, in denen sie unter Kerenski die Aufsicht geführt haben. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte richtete an Boincare und Lloyd George Telegramme, worin diese aufgefordert wurden, die in Frankreich und an der Salonikifront befindlichen russischen Truppen, sobald es die Umstände zulassen, in die Heimat zurückzuführen. Kerenski wird in einem Telegramm Frankreich und England um Unterstützung gebittet, die in Rußland befindlichen Offiziere und Instrukteure abzuwerben.

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe bei Gaja

haben eine unerwartete rasche Entwicklung genommen. Die Angreifer der Engländer setzten sich fort, und unter dem schweren langzeitigen Feuer vom Lande und von der See der türkische die türkische Besatzung zur Flucht gezwungen. Sie nahm dabei die Truppen innerhalb der Kampfbühnen nördlich Gaja zurück. Die Lösung vom Feinde erfolgte ohne Schwierigkeiten; mit der Fortsetzung der Kämpfe ist aber zu rechnen. In der Gajefront wurde der Vormarsch der Engländer durch den türkischen Widerstand gestoppt. Kerenski“ meldet aus London amtlich: General Allen Bey meldet: Die englischen Truppen in Palästina besetzten Axtalon.

Der Küstort Axtalon liegt 25 Kilometer nordöstlich von Gaja.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Kaiser Karl hat allen bei seiner Errettung aus der Ertrinkungsgefahr Verdienenden in Anerkennung des mannhaft schneidigen Verhaltens Auszeichnungen verliehen, darunter dem Oberleutnant Anton Felsch von Arman die goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere, dem Freiherren Stefan Bascha ein goldenes belobendes Anerkennungsband, dem Leutnant Rindbacher und dem Garde-Infanteristen Tomel die goldene Tapferkeitsmedaille. Der Kaiser überreichte im Beisein der Kaiserin und seines Geheimes im Hofgärtnerhof ausgeschiedenen persönlich die Dekoration mit folgenden Worten:

Belgien. Von Brüssel wird gemeldet: 3000 Namen Brüssels verzeichneten im Alambra-Theater eine öffentliche Volksversammlung, in der sie die Entschliesung annahmen, die das feierliche Gelöbnis ablegt, daß die über 50jährige diplomatische Unterdrückung der belgischen Nation nun ein Ende nehmen müsse, daß die belgische Nation sich für die Zukunft eine einheitliche, demokratische, konstitutionelle und unerschütterliche Form anerkennen werde. Die Versammlung erklärte, die belgische Regierung in Haare nicht mehr als ihre Vertreter zu anerkennen zu können und erwidert bestimmt, daß den belgischen Völkern das Recht verbleibe, sich von den unterdrückten Völkern, indem sie Namen politischer Selbständigkeit erhält.

Deutschland.

Prinz August Wilhelm von Preußen ist dem Oberpräsidenten in Polen auf längere Zeit zur Beschäftigung überwiesen worden. Er trifft in den nächsten Tagen in Polen ein und wird in der nächsten Woche nach Warschau gehen. Die Ernennung Baghers zum Reichskanzler ist durch die Ernennung des Reichskanzlers zum Reichskanzler durch den Kaiser und König hat den königlichen Würdenträgern Geheimen Rat Friedrich von Bayer zum Stellvertreter des Reichskanzlers unter Vorbehalt des Charakters als Wirklicher Geheimen Rat mit dem Titel Grafen ernannt. Die norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bagher, die mit dem Eintritt der Herren Dr. Friedberg und von Bayer in die höchsten Regierungstellen ist nacheinander die Verbindung zwischen Regierung und Volkswirtschaft im Reich und in Preußen hinsichtlich der Entscheidung getroffen. Die Bedeutung dieses Aktes war es, die erste Reihe bei beiden Reichsteilern veranlaßt, die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, die mit ihren neuen Stellungen verknüpft ist. Sie trugen damit das Ihre dazu bei, daß der Weg, den der deutsche Kaiser am 4. August 1914 eingeschlagen hat und in all seinen früheren Kundgebungen gleichmäßig verfolgt, weiter beschritten wird. Anders so die Einheit des deutschen Volkes nicht bloß tatsächlich gewährleistet, son-

dern auch der ganzen Welt vor Augen geführt wird, ist die Grundlage gesichert, auf der die siegreiche Beendigung des Krieges erfolgen muß. Unser Volk wird die dadurch bedingte innere Stärkung der Lage sicherlich mit Dank gegen den Kaiser begrüßen und in seiner Haltung den festen Willen betätigen, unter Zurücksetzung aller Interessen und in gemeinsamer Eingebung den Kampf um die Zukunft von Vater und Reich durchzuführen. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der königliche Kammerer Ministerialrat im Ministerium des Innern Heinrich Graf v. Sprell ist zum Chef des Kabinetts des Königs ernannt worden.

Die Volkspartei und die Reichstagswahl in Baugen. Der Vorstand der Landesversammlung der Reichstagspartei für das Königreich Sachsen legte am Sonntag in Dresden unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther. Der Geschäftsführende Ausschuss der Partei war durch den Abg. Köppl vertreten. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten des Verbandes wurde eingehend die Frage der Reichstagswahl für den bevorstehenden Abg. Graetz im Kreise Baugen-Ramenz-Bischofswerda besprochen. Nach gründlicher Beratung folgender Antrag Steinbock-Gräf einstimmig zur Annahme: Zur bevorstehenden Reichstagswahl im dritten sächsischen Wahlkreise (Baugen-Ramenz-Bischofswerda) beschließt der Vorstand des Landesvereins der Reichstagspartei, die Kandidatur der Baugen-Partei in Wahlkreise von allen Parteien genehmigt, so wird dies auch von der Reichstagspartei genehmigt. Sollte aber der Baugen-Partei von einer anderen Seite gebrochen werden, dann hält es die Reichstagspartei für ihre Pflicht, auch ihrerseits selbstständig in den Wahlkampf einzutreten.

Die Kandidatur des Großadmirals v. Tirpitz im Reichstagswahlkreise Baugen-Ramenz, der durch den Tod des Abg. Graetz verwaist ist, findet die aus Dresden gemeldete nicht nur nicht übermäßig viel Anhang, selbst nicht unter den rechtslebenden Parteien. In einer Besprechung, die zwischen Vertretern der rechtslebenden Parteien stattfand, traten hauptsächlich die Großadmiral und die Reichstagspartei für Tirpitz ein, während die Vertreter der sächsischen Wahlvereine, der hauptsächlich kleinere Kandidaten waren, sich gegen eine Kandidatur Tirpitz aussprachen und eine Kandidatur des Stabsarztbesprechers Nollmann Dr. Hermann in Baugen bevorzugten. Sie wiesen darauf hin, daß Tirpitz überaus viele Beziehungen zu dem Wahlkreise habe, insbesondere auch nicht aus Baugen selbst, die hier überwiegen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, doch wurde schließlich beschlossen, einige Vertreter zu Tirpitz zu entsenden, die mit ihm verhandeln sollen. Sollte er annehmen, so würde zwar der deutsch-böhmische Kandidat Ostermeier Beschäftigung auf seine Bewerbung verzichten; aber dann würden die Sozialdemokraten bestimmt die Gegenkandidaten aufstellen, und vorausgesetzt werden auch die Reichstagspartei dann nicht befehlen, obwohl sie den dringenden Wunsch haben, wenn irgend möglich, den Baugen-Partei zu erhalten.

Aufhebung des Bundesrats gegen den Kanzler.

Die Abgeordneten arbeiten mit Hochdruck, um Stimmung zu machen gegen das friedliche Einvernehmen zwischen der Reichstagsmehrheit und der neuen Regierung. Die Konservativen beteiligen sich an diesem Treiben, das sich vor allem gegen den neuen Reichskanzler richtet. Am Sonntag hat die „Krieg-Zeitung“ eine Zuschrift des preussischen Reichstagsabgeordneten v. Puttkamer, Reichstagspräsidenten — bildlich — auseinandergelegt, daß er an den Katernempfang gehört, wenn er demnach das gleiche Wahlrecht für Preußen fordert. Wörtlich schreibt Herr von Puttkamer:

„Wie lagte doch einmal der verewigte Präsident des Reichstages Preussens von Mantuffel: Der Minister, welcher das Reichstagswahlrecht in Preußen einführt, verdiene am nächsten Katernempfang aufgeführt zu werden. Das war natürlich nur bildlich gemeint.“

Herr von Puttkamer nimmt mit Sicherheit an, daß das Reichstagswahlrecht bereits im Abgeordnetenhause geltend gemacht wird. Er glaubt, daß wenn die Regierung, wenn sie bereit eine Antikritik von Abgeordneten erhalten hat, sich mit dem allerhöchsten Gemissen auf den Boden der Verfassung zurückziehen und die Wiedererörterung auf ein weiteres und jedenfalls bis zum Friedensschluß aufschieben kann.“

Wird so von konservativer Seite der Widerstand des preussischen Parlaments gegen den Grafen Fertling angekündigt, so wird in der alldeutschen „Deutschen Flag“ der Versuch gemacht, den Bundesrat gegen den Reichskanzler mobil zu machen. „Von hochgehelliger Seite“ wird am Montag der Bundesrat, um ihn aufzureizen, wie folgt verhöhnt:

„Gibt es den Bundesrat noch? Wo ist er? Was ist er bis jetzt außer der Billigung der Bettmannschen Abgrund-Politik? Wo war er, als eine bedenken- und haltlos gewordene Politik mitten in die Begreiflichkeit anderer einzig gewordenen Volkes das ansehnliche und unverantwortliche Fremde- und Fremdwort von der Neuorientierung warf, das dieses Volk politischer Kinder wieder in die tiefste Abgründe und gefährlichen Abgründe telegrafisch werden? Und er sich vorher über nachher gerührt zu diesem Seelenraub, der zugleich einen schändlichen Raubzug gegen seine eigene Existenz erleichterte? Wo war der Bundesrat, als „man“ mit der Einrichtung des Verfallungsauslasses eine Maßnahme für sein eigenes Lebenbedenken ließ und unteres Volkes unbeschuldigt Kraft an die Wechler im Tempel verkehrerte?“

Das nennen die Leute von der Vaterlandspartei das Volk einigen. Freilich: ihr Zorn ist begründlich. Sie fühlen sich matt gelehrt.

Bemerktes.

* Der Hamburger Senat beantragte bei der Wählerwahl eine weitere Verbilligung von 20 Millionen Mark für durch den Krieg erzwungen außerordentliche Ausgaben, wodurch der Betrag zu diesem Zweck auf 905 Millionen Mark steigt. Ferner beantragte der Senat die Verbilligung von 10 Millionen Mark für das Hamburger Kriegsverwaltungskomitee, dem bereits früher 80 Millionen zugesagt wurden.

* **Merlei Nächstes.** In Rußland ist ein neuer „Seiliger“ aufgetaucht. Er nennt sich „Innokentij“, ist von einem Wund, macht Verabredungen und be-
 handelt, daß er der auferstandenen Christus sei und dem
 Kriege bald ein Ende machen werde. Seine Anhänger
 schreien sich „Goldener Mann“ und in heller Begeisterung
 ihr Eigentum verkaufen und das Geld dem „Seiligen“
 abliefern, um ihn als Jüngern zu folgen. — Großfürst

Alexander Michailowitsch teilt mit, daß seine Güter
 Sines und Dismaria im Kaukasus von Revolutionären
 beschlagnahmt und geplündert worden seien. — Das
 selbst fromme Frauen von der russischen Revolution
 ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht worden sind, be-
 weisen die Vorfälle, die sich in dem Krasnodar'schen
 Gebiet abspielten haben. Dort sind die Nonnen plötz-
 lich rebellisch geworden und haben die Vorsteherin des

Klosters hinausgeworfen, weil die Dame im Zer-
 dacht stand, Kirchzisterienbestrebungen vorzuschub-
 len.
 Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner
 in Merseburg.
 Druck und Verlaa von T. B. Köhner in Merseburg.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Chefitain.
 (Nachdruck verboten.)
 Eugenie ließ den Blick langsam in die Runde gehen.
 Sie sah in den Gesichtern der Damen nichts als verflucht
 böse, der ihr, und Reißend der Dauli galt. Die Herren
 hatten sich etwas zurückgezogen und saßen, als hätten sie
 nichts. Nur einer, sah sie unermüdet har an — wie sie
 meinte hochmütig und triumphierend: Dr. Algers.
 Keine Jungfrau würde sich zu ihrer Verteidigung. Denn
 der eine, der es vielleicht getan hätte, stand noch drüben
 am Baumtreppe abgummslos im Gespräch mit Frau Dr.
 Mehlert.
 Einen Blick solcher Verachtung noch hatte Eugenie
 auf das farblose Mulattengesicht ihrer Feindin, dann
 küßte sie mit der vornehmsten Überlegenheit der großen
 Dame, die gegen Adelstüde kleiner Seelen unempfindlich
 ist.
 „Diese Meinung Wobdenbrants mag ja für die —
 Wobdenbrant von Interesse und Bedeutung sein. Für
 mich kommt sie nicht in Betracht. Guten Abend, meine
 Damen!“
 Sie neigte lässig den Kopf und schlug dann ruhig den
 Waldbog ein, der sie bald den Blüten der Ziergärtchen-
 bänken entzog.
 Hatte Deutigs Vergehen nun in Sieg oder Niederlage
 gedeutet? Niemand wußte es so recht. Die Herren dachten:
 höchstens ein Pörrchspiel.
 Eugenie ging planlos auf dem ihr völlig unbekannten
 Weg weiter. Nur fort, dachte sie, nur fort...
 Ihre Waibe war nur Willensstrahlung gewesen. Jetzt
 konnte der Stimm desto vernehmlicher durch ihr Inneres.
 „Das ist sie nicht mochten, wußte sie ja längst — auch
 daß sie ihr alles, was sie tat oder sprach, gefällig aus-
 legten — vielleicht auch eifersüchtig waren —“

Aber das rechtfertige doch nicht diesen brutalen An-
 griff aller gegen sie — die Weibchen!
 Und keiner war für sie eingetreten — keiner! Das
 schmerzte am tiefsten.
 Was sollte nun geschehen? Konnte sie denn noch dem
 nach in Wobdenbrant bleiben? Tante Alma würde widerst-
 sein, der gute Onkel Anton tief betrübt — aber beide
 könnten ihr nicht helfen. Nur ihr bis dahin friedliches
 Leben würde darunter leiden, daß man sie um der Nichte
 willen anfeindele oder gar bogfortierte.
 Sie durfte sie denn nicht ausgeben.
 „Aber was? Wohin?“ dachte Eugenie verzweifelt.
 „Wo ich doch keine Heimat mehr habe und keinen Men-
 schen, der mich versteht!“
 Zwar Flora Seidloß verstand sie ja. Aber zu der
 konnte sie doch nicht gehen. Sie wußte von ihren persön-
 lichen Verhältnissen so gut wie nichts. Nicht einmal, ob
 sie mein ich, Wilmie war oder noch einen Mann besaß.
 Nein, das ging keinesfalls.
 Eine Stelle? Als was? Wo sie sofort finden? Den-
 noch mußte es versucht werden.
 Ach, alles wäre gut, wenn sie nur die Hoffnung hätte,
 sich durch ihre Schriftstellerin auf eigene Füße zu stellen.
 Doch der lag alles noch in den Wänden. Aus Berlin
 hatten sie bisher nicht einmal gantmaret...
 „Wirt und überflüssig jagten sich die Gedanken in ihrem
 Kopf. Sie hatte keine Ahnung, wohin sie ging. Sie merkte
 nicht einmal, daß es dümmlich wurde ringsum.
 Pflücht hatte sie verwirrt in ein bekanntes Gesicht.
 Erich Morland stand vor ihr.
 „Gottlob, daß ich Sie finde“, rief er atemlos erregt
 heraus. „Ich wußte nicht genau, welche Richtung Sie ge-
 nommen und ob ich Ihnen hier wirklich den Weg ab-
 zeigen würde. Na, Gottlob.“
 Er fuhr sich über die Stirn, sah sie un sicher an und
 fuhr dann entschlossen fort: „Ich weiß alles, was geschehen

ist, und bin außer mir, daß ich nicht an Ihrer Seite war!“
 „Sie hätten mir nichts eriporen können!“ murmelte
 sie traurig. „Es muß wohl ein dummes Geschick sein, daß
 zwischen Menschen verschiedenem Art Krieg und Zwietracht
 geblüht ist ohne Ende. Wo es doch so gar nicht nötig wäre,
 wenn jeder den andern nur in Frieden seinen Weg gehen
 lassen würde!“
 „Es ist noch etwas anderes zwischen Menschen geht
 als Krieg, Eugenie: die Liebe! Und trotz dieser Liebe
 wäre ich für Sie eingetreten gegen die ganze Welt!“
 „Eugenie — was Sie mir das Recht geben, auch
 jetzt noch für Sie einzutreten?“
 „Ich verstehe Sie nicht...“ murmelte Eugenie bang.
 „Wollen Sie meine geliebte Frau sein? Ich will dann
 nicht ruhen, bis ich alle diejenigen aus ihren Füssen nieder-
 gezeitigt habe, die Sie heute beleidigt haben! Was ich Sie
 zur Königin von Wobdenbrant gemacht! Doch Sie des
 nicht.“
 „Nein, ich bin weder eitel noch ehrgeizig“, antwortete
 sie ohne Zögern, „am wenigsten aber rachsüchtig. Wobden
 allein ich dürfte, das ist Frieden und Harmonie...“
 „Sie wollen beides finden in meiner Liebe! D. Cu-
 genie“, flammelte er, seiner Leidenschaft nicht mehr Herr
 zu sein, „ich weiß, daß Sie nicht mehr Herr
 zu sein, denn ich liebe Sie wie ein Herz!“
 „Die Liebe ist den können Kopf nicht ein seine Werk
 und murmelte: „Na, hilf mir, daß ich bleibe,
 was ich bin — ein Weib, das unbetert seinen Weg geht.“
 Fortsetzung folgt.

Anzeigen.
 Für die Aufnahmen der Anzeigen
 ein bestimmt vorgeschriebenes Augen-
 oder Klagen können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Wünsche der Auftrag-
 geber nach Möglichkeit berücksichtigt.
Clara Wengler
Geht. Franz Moritz
 z. Z. im Feld
 grüßen als Verlobte.
 Merseburg, den 12. Nov. 1917.

Butter-Verteilung.
Am Sonnabend den 17. November 1917
 wird gegen Abgabe der für die Laufende Woche gültigen Kreis-
 steinmarken in den bekannten Verkaufsstellen
Molkerei- und Landbutter
 abgegeben und zwar auf jede Kreissteintarte
30 Gramm Butter zum Preise von 31 Wg.
 auf jede Zulagertarte mit dem roten Aufdruck K. 2 u. +
10 Gramm Butter zum Preise von 11 Wg.
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
 Die Markten müssen zur Regelung des Verkehrs bis
 spätestens Donnerstagabend
 in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
 Daneben erhalten die Kunden der Butterstelle 10 (Kreish-
 mar, Kennzahl) bei Abholung der Butter am Sonnabend auf jede
 Kreissteintarte **10 gr. Landbutter zum Preise von 7 Wg.**
 Auf Zulagertarten darf Landbutter nicht angefordert und ab-
 gegeben werden.
 Merseburg, den 12. November 1917. L. A. N. 2817/17.
Das Rüdtsche Lebensmittelamt.

Grundstücks- und Ackerverkauf.
 Das den **Wortz Fehleiden**
 Erben zu **Frankleben** nebst ige
 Bauerngut mit Wohnhaus, Stall-
 gebäuden u. Schenke nebst Haus-
 garten sowie circa 80 Morgen
 Acker ist **erbschaftshalber** sofort
 zu verkaufen. Ernstliche An-
 tranten wollen sich mit mir in
 Verbindung setzen.
 Im Auftrag der Erben:
Albert Franke,
 Auktionator,
 Merseburg, Goltzstraße 27.

Möbliertes Zimmer
 Nähe der Bahn 1. 2. 3. Bz. zu
 vermieten. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.
Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
 sofort zu vermieten
 Potential 2. 3. 4. 5.
Schlafstelle, für Mädchen pass.
 offen **St. Sigistr. 14.**
Schlafstelle in junges Mädchen
 offen **St. Sigistr. 16.**
Schlafstelle offen
St. Ritterstr. 14. 1.
Schlafstelle offen
St. Ritterstr. 14. 1.
Schlafstelle offen
St. Ritterstr. 14. 1.
Schlafstelle mit 3 Betten
 frei
Mühlgraben 1.
 Suche zum 1. Januar 1918
 Stube, Kammer, Küche und
 Stollung. Dierken unter **L. 23**
 an die Exped. d. Bl.
 Ein Zimmer für 1 oder 2
 Herren sofort gesucht.
 Dierken unter **99** an die
 Exped. d. Bl.
 Für meine Gärtnerin suche ich
 ein **heißbares möbliertes Zimmer**,
 möglichst Nähe Nordstraße.
Trost, Gärtner.
Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
 zu mieten gesucht. Dierken unter
217 an die Exped. d. Bl.
Wampelkissen m. Jalousie

Frieda Koch
Paul Stecher
 Verlobte.
 Merseburg, 8. Nov. 1917.

Auktion
in der städtischen Bhandel-Anstalt
 Mittwoch den 14. November 1917. Vorm. 9 Uhr.
 Zur Versteigerung kommen die Nr. 32448 bis 32477 und zwar
 Uhren, Ketten und sonstige nicht beschlagnahmte Gegenstände.
 Bis Dienstag den 13. November, mittags 12 Uhr, können
 obige Wänder noch einzeln oder erneuert werden.
 Der Aufsichtsrat.

Grundstücksverkäufe
 Die Hausgrundstücke, den Karl
 Frank Erben erblich, Goltz-
 straße Nr. 1 und Burstr.
 Nr. 3 (Goldener Arm) sind durch
 mich sofort zu verkaufen.
 Offerten erbeten an
Albert Franke, Auktionator,
 Merseburg.

Eine neue Bringmaschine
 u. 2 guter Pferdegeschirre
 zu verkaufen. **Friedrichstr. 3**
Gebrauchte Waschmaschine
 wegen Platzmangel zu verkaufen
Meinberg 2.
Winter-Galatpflanzen
 hat abzugeben
Neumarkt 27.
Dauerbrandöfen
 billig zu verkaufen
Wende Nr. 18, zu ebener Erde.
Konzerttische (neu)
 zu verkaufen **Friedrichstr. 11, 1. Et.**
Kaninchen
 verkauft
Wollstr. 7.
Einfamilienhaus
 oder kleines Zweifamilienhaus zu
 kaufen gesucht. Aug. Bock unter
N 10 an die Exped. d. Bl.
Piano oder kleiner Flügel
 bei hoher Darzahlung von **Wicant**
 gesucht. Angebote an
Stropp, Goltzstr. 6, Pramenstr. 68
Ein Ziegenbock
 zu Kauf zu gesucht.
Lehrstr. 23, 1. Et. links.
Entworfene
Saaten-Ziege
 zu kaufen gesucht.
Kinderheim, E. V.,
Goltzstr. 50/51.
Ein möbliertes Zimmer
 mit Gasbeleuchtung an 2 Herren
 zu vermieten **Unter-Mienburg 28.**

Todes-Anzeige.
 Heute morgen 8 1/2 Uhr
 entschlief sanft nach schwe-
 rem Leiden mein lieber
 Mann, unser guter Vater,
 Schwieger- und Großvater,
 der **Sehler**

Achtung! Ranje noch immer Achtung!
**Kirsch-, Birnen-, Apfel-,
 Hasel- und Wallnuß-Laub.**
 Wasfrei und trocken.
Vin Freitag nachmittag 2-5 Uhr im Gasthof Grüne Linde.

Metal- u. Kautschukstempel
 für Bohrer und Fräsen
 Petschaft,
 Stempelmarken etc.
 sofort
Heinr. Hossler
MERSEBURG, Kirchstr. 1

Julius Schäfer
 was mit der Bitte um Hilfe
 Teilnahme allen Bekannten
 hiermit anzeigen
 die transdueren Hinterbliebenen.
Städtisch, 12. Nov. 1917.
 Die Verabigung findet
 Donnerstag nachm. 5 Uhr
 statt.

Für unser Lebensmittelamt suchen wir zum
 sofortigen Eintritt zur Führung der Biotmarkeintzen
2 geeignete Herren,
 welche an ausdauerndes Arbeiten gewöhnt sind.
 Bewerber, welche aber eine gute Handschrift ver-
 fügen und im Verkehr mit Arbeitern die nötige Ge-
 fahrung besitzen, wollen sich schriftlich wenden an das
Ammonialwerk Merseburg
Lebensmittelamt Lenna Werke.

Emallgeschlinder in allen Größen.
 Raute jeden Wokten ausgeformtes
Damenhaar,
Rosshaar, Kaninchen- und
Massenelle und zable Färbte
Frau Irmisch,
Johannstr. 16
Botanik.
 Besehung gar. sofort. Alter und
 Geschlecht angeben. Anstimmig un-
 ter N. 10 an die Exped. d. Bl. **Sachsen, Buch**
St. Sigistr. 28.
 Zwischen **Clabitzer Str.**
 und **Clabitzer Str.** sind mehrere
 Grundstücke zu verkaufen. Näheres
 bei **H. Wiegand, Wälgstr. 8.**

Im als Beileger der Loden
 geschäfte mit Beunruhigen werden
 die Sachmänner die Beunruhigen
 ihre Loden in Quadranten
 binnen 1 Woche der Kohlenver-
 theilungstelle (Kathaus, 2. Ober-
 geschob, Zimmer 28) schriftlich
 anzeigen. Spätere Anzeigen
 werden nicht berücksichtigt.
 Merseburg, den 12. Nov. 1917,
 H. 5. 66/17.
 Der Hauptred.

Handfuhr (ca. 10 Str.) nach
 Halle gef. Tag
 beliebige, Meldungen bei **Frühling**
Reichardt 4, 1. Et.
Eine hochtragende Ziege
 sehr zum Verkauf
Kunstedt Nr. 4.

Ein möbliertes Zimmer
 mit Gasbeleuchtung an 2 Herren
 zu vermieten **Unter-Mienburg 28.**



Aufnahme der Personen über 60 Jahre.

1. Zum Zwecke der Verteilung von Lebensmitteln an Personen über 60 Jahre haben alle Haushaltungen bei Anmeldung der Lebensmittel **am Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Nov. 1917** ihren Kaufmann anzugeben, wieweil Personen über 60 Jahr zum Haushalt gehören, getrennt nach:

Ramen und Vornamen:
 Straße und Hausnummer:
 Geburtstag und -Jahr:

Die Verkaufsstellen haben die Meldungen entgegenzunehmen in Büfen ankommen zu lassen und am Montag den 19. November 1917 vormittags an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße Nr. 5, einzureichen.

Merseburg, den 13. November 1917. L. A. II. 2882/17.

Das städtische Lebensmittelamt

Ausgabe von Lebensmitteln.

1. Für die Woche vom 18. bis 24. November 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:

100 gr Getreide zum Preise von 7 Pfg. auf Bezugschein Nr. 35,
 1/2 Pfd. Marmelade zum Preise von 45 Pfg. auf Bezugschein Nr. 35
 6 Ringe auf Bezugschein Nr. 37 und zwar:
 auf die Lebensmittelkarte Nr. 1 bis 7000 für den Kopf der Haushaltung 60 gr Fertige (Brotkrumen) zum Preise von 18 Pfg. auf die Lebensmittelkarte Nr. 7001 bis zum Schluss für je angefangene 2 Haushaltungsangehörige 1 Ring zum Preise von 55 Pfg. (also für 5 und 6 Personen = 4 Ringe)

2. Abgabe der Bezugscheine Nr. 35, 66 und 87 **am Mittwoch, den 14. November und Donnerstag, den 15. November 1917, vom morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.**

3. In der Volks- und Mittelstandsliste und den Gastwirt (Wirtschaften) sind abzugeben für Mittagessen nicht mehr Verteilung (in Natur) Bezugschein und Quittungsabschnitt 65, in Gastwirt (Wirtschaften) für Abendessen nicht.

4. Einreichung der Forderungsgenachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 16. November 1917, mittags 12 Uhr.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt am Donnerstag den 22. November bis einschließl. Sonnabend den 24. November 1917 gegen Vorlage der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 13. November 1917. L. A. II 2881/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Grüdwurst.

Am Mittwoch den 14. November 1917, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

1. wird an die Merseburger Einwohnern auf Karte Nr. 27 der Grüdwurstkarte

1/2 Pfund Grüdwurst zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.

2. Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16

für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 6501 bis 7700,

im Laden In der Geißel Nr. 2

für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 7701 bis 8900.

3. Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüdwurst) abgeholt bereit zu halten.

Merseburg, den 13. November 1917. L. A. I 568/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

1. findet am 14. November 1917 bei Hofmann, Obere Breite Straße Nr. 4, nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 701-800 statt.

2. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 13. November 1917. L. A. I. 667/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Flottenbund deutscher Frauen Ortsgruppe Merseburg.

Es haben sich so viele Herzen angetan und so viele Hände gereigt, um uns zu einem guten Gelingen unseres Festes am vergangenen Sonntag zu verhelfen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für treue Mitarbeit und reichliche Gaben ein Wort des Dankes zu sagen. Wir bitten daher, möglichst umgehend ihre Absichten an Frau Professorin Wadding, Lindenstr. 2, zu senden.

Die Vorsitzende Frau von Rehr.

Flottenbund deutscher Frauen Ortsgruppe Merseburg.

Wir bitten, die noch nicht abgehobenen Gelde unserer Unterstützung vom 11. d. Mts. die auf die nachstehenden Nummern fallen, am Mittwoch, Donnerstag oder Freitag dieser Woche nachmittags zwischen 6 und 5 Uhr bei Frau Pastor Wulff, Domstraße 15 abzugeben.

51, 67, 81, 114, 157, 156, 160, 172, 183, 215, 234, 241, 252, 265, 278, 286, 18, 388, 398, 391, 392, 393, 400, 417, 441, 471, 481, 489, 493, 495, 500, 507, 511, 517, 560, 563, 567, 572, 573, 576, 583, 587, 591, 592, 612, 616, 621, 627, 641, 650, 653, 663, 670, 678, 691, 693, 694, 698, 700, 706, 717, 726, 730, 734, 742, 750, 846, 865, 868, 924, 937, 965, 966.

Kammerlichtspiele

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529

Heute letzte Aufführung des gewaltigen Marcefflms

„Graf Dohna und seine Mäwe“.

Das größte Kriegsdokument!

Kaperungen Vorkonkurrenz Sprengungen

Der Schrecken Englands.

„Das Liebes-A.-B.-C.“

Heiteres Lustspiel in 4 Akten mit Asta Nielsen.

Morgen Mittwoch

auf vielseitigen Wunsch das größte D. am der Filmkunst

„Kammermusik“.

Mit der wunderbaren Gesangsbeilage „Die Uhr“ v. Löwe,

gesungen von Fr. Luzie Niemann.

Ergreifendes Lebensdrama in 4 Akten.

„Amandas Brautfahrt“.

Herliches Lustspiel in 3 Akten.

Und das weitere sehr schöne Reprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Am Donnerstag nachmittag auf allgemeinen Wunsch

von nachmittag 4 Uhr ab

Familien-Vorstellung.

Neues Schützenhaus.

Mittwoch den 14. November

gr. Extra-Militärkonzert

der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36

unter gütiger Mitwirkung der sehr beliebten Konzertsängerin

Fr. Luise Nandorf aus Halle.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Ermlich.

Zur Aufführung kommen: Arie aus der Oper „Freischütz“,

Melodien aus der Operette „Vogelhändler“ usw.

Eintritt 60 Pfg.

Schamotte = Normalsteine, Halbsteine, Mörtel

empfehlen

Eduard Klauß, Windberg 3.

Ablieferung der

Weihnachtspatete für die Front

bis zum 15. November 1917

für Merseburg-Stadt im Vereinskaufe, Geßnerstraße 1,

für Merseburg-Land im Agl. Schlöß, Kaiserwegang 1 Zedde hoch.

Vaterländische Frauenvereine für Merseburg-Stadt und Merseburg-Land.

Ablieferung der

Rotes Kreuz.

Gabelnliste Nr. 108.

Spenden gingen ein: Regier. u. Bauamt Saaser 500 M.,

Verwaltungsgericht 150 M., Direktor a. D. Ringholz 50 M., aus dem

Sammelbuch der Ad. Sigal, Kreisstraße 113,33 M., Gutsherr

Paul Reichmann in Delb. a. D. 50 M., Mühlener Otto Traue

in Solche 50 M., Ortsteilnehmer Christel in Delb. a. D. 50 M.,

1. Krausenstraße H. Volkshaus 2 M., Inspektor Warthausen in

Reichenhof 20 M., Fleißlich 5 M., Hinderbürgerspende der Schul-

finder in Solche durch 3. Kreis Böhm 30 M., Lehrer Zunter

15 M., G. 108 für die von System gesammelten Gabelnblätter

95 M., Lingen, 100 M., 40 M. und 250 M., Amt Kleinlebenau

5 M., 5. Jung in Klein Gräfenberg 15 M., Rittergut Dehl

a. S. 6 M., Wm. Emilie Meerboth in Nagels 10 M., Landesrat

Fredr. von Schleinitz für abgelieferte Gabeln 815 M., Amt

Kleinlebenau 25 M. u. 5 M., Frau Schmidt in Wamborf 15 M.,

Frau Elle in Delb. h. 50 M., Lehrer Vogel in Kötzl. 5 M.,

Christiane Schröder in Solche 50 M., aus einer Gabelnliste

des Casino 854 M., Spenden für Weihnachtspateten vom Vaterl.

Frauenverein Merseburg-Stadt 63 M. und 402 M., Spenden

für Delb. vom Vaterl. Frauenverein Merseburg-Land 307,50 M.

Für vorstehende Gabelnliste laut Gabelnliste Nr. 108.

Merseburg, den 10. November 1917.

Der Mobilisationsausschuß des Roten Kreuzes.

Weißkohl, Wirsing,

Gellerie, Karotten,

Kohlräben, Futterrüben

im ganzen und einzelnen bietet an

Trestl,

Nordstraße. Fernruf 10.

Achtung!

Büchle für alte

tscheische Strampfabfälle

Alto 1,55 Mfr. für Pumpen und

Metalle höchste Preise.

Frau Irmsch, Johannisstr. 16p.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Bettstätten

Verlegung sofort. Alt. u. Geflecht

angeben. Auskunft umsonst.

„Sania Veranda“

Mühlenen 814. Baumweg 44.

Wer erlernt Schüler

Violinunterricht?

Wünsch mit Besetzung auf

6084 a an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen.

in Maschinenzeichnen und Steno-

graphie bewandert und mit Pro-

arbeiten vertraut, sucht sofort

Stellung. Bessere Offerten bitte

unter C. K. 533 in der Exped.

d. Bl. niederzulegen.

Junges Mädchen, welches

Stenographie u. Schreibmaschine

erlernt hat und schon im Büro

tätig war, sucht sofort ob. 1. 13.

Stellung. Offerten unter A. M.

an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Kind in gute Pflege zu nehmen

Nummer 22.

Ein Kind, 3 Jahr alt,

in gute Pflege zu geben. Zu erfragen

Merseburg, Sand 22, 1. Str. oder

Sternau, Seidenbeutel 2.

Mehrere

Montageschlosser

und Arbeiter

sucht

Nichtmeister Schwarch,

Merseburg, Lauchstedter Str. 22.

Von einer großen auswärtigen

Bauhandlung wird für den

Weihenfelder Bezirk ein

Austräger

gesucht. Offerten unter U N 3471

an Rudolf Mosse, Halle S.

Für die Volkshäuser

wird ein zuverlässiger, nüchtern

Wann als

Nachtwächter

zum baldigen Eintritt gesucht.

Meldungen, auch von Kriegs-

beschädigten, nimmt entgegen

Die Verwaltung.

1 Hausburschen

sucht sofort

Müllers Hotel.

Jüngere

Arbeitsburschen

sucht noch ein Paul Geck,

Sallestraße 107.

Tüchtige Aufwartung

für einen Nachmittag wöchentlich

gesucht. Weihe Meier 30 I.

Verloren

Gelbbirne mit Zahnl. (Bahnhof

oder Bahnhofsstraße) Abzugeben

gegen Belohnung Burgstr. 20.

Grüne Mischkarte, a. d. Namen

Siehe Baully, verloren. Gegen

Belohnung abzugeben.

Nummer 43.

Siehe eine Bekanng.

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage
 und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.;
 durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post
 2,10 Mk. einjähr. Beleggeld; durch unsere Vertreter
 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
 —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
 Illustriertes Unterhaltungsblatt
 Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
 Wissenschaftliches Monatsblatt
 Vorkurze — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder besser
 Raum 25 Pf., im Restemittel 50 Pf., Schriftanzeigen und
 Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbin-
 dung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
 —: Geschäftsstelle: Delgube 9. —:

Nr. 267

Mittwoch den 14. November 1917

44. Jahrg.

In Italien zwei Panzerwerke erstürmt und Foncaso besetzt.

Das deutsche Volk.

Nachdem nun Helferrich gegangen und Paper, begleitet von Friedberg, an seine Stelle gekommen ist, sind die Vorbereitungen für ein gezieltes Zusammenarbeiten des neuen Kanzlers mit der Volkswirtschaft gegeben; mit berechtigten Hoffnungen können wir der Zukunft entgegen- sehen und von ihr erwarten, daß sie uns sowohl für unsere äußeren wie für unsere inneren Ziele eine möglichst voll- kommenen Unterstützung der von uns Armeen geschaffenen glorreichen und von Erfolgen schwangeren Kriegslage bringen wird. Es war von vornherein anzunehmen, daß die schwere innere Krise, die seit dem Abgang Bethmann Hollwags auf Deutschland lastete, die Entwicklung, die sie nun genommen hat, nehmen würde; es gab keine andere Möglichkeit als die, die nun Wahrheit geworden ist: die politische Mobilisierung des deutschen Volkes in seiner Ganzheit. Denn darum handelt es sich. Die Rechte, die von den Volkswirtschaftlern beansprucht worden sind, waren ja nicht maßvollere Ansprüche, waren vielmehr die Voraussetzung für das Gelingen einer möglichst großen, einer durch nichts mehr überbietbaren Leistungsfähigkeit. Das Volk im unvollkommenen Sinne des Begriffs, will an der Gestaltung seines Schicksals teilnehmen, nicht an der traditionellen Rechte der Krone zu schmälern, sondern um allen Ansehen, die auf den Ausbau eines neuen und starken Deutschland zielen, eine bisher noch nicht möglich gewesene, aber desto dringender erwünschte Durchführung zu sichern. Nachdem sich das Volkseiser so unermüdlich bewährt hatte, wie es gerade der Krieg bewies, konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß auch die politischen Geschäfte am besten auszuführen sein würden, wenn möglich- lichst im Einklang mit dem Willen und der Begehr- tung des Volkes stehen. Die Aufgabe der Politik ist es, die Interessen des Volkes zu vertreten und zu fördern, die Interessen der Regierung zu vertreten und zu fördern, die Interessen der Nation zu vertreten und zu fördern. Die Aufgabe der Politik ist es, die Interessen des Volkes zu vertreten und zu fördern, die Interessen der Regierung zu vertreten und zu fördern, die Interessen der Nation zu vertreten und zu fördern.

Deutschland auf mehr als 2 Millionen gestiegen. In diese Ziffer sind jedoch nur diejenigen einbegriffen, die in Gefangenenlagern listigmäßig geführt werden. Dazu kommen noch diejenigen, die sich auf dem Trans- port, in der Etappe usw. befinden.

Steht eine neue Friedensverhandlung des Papstes bevor?

Der „Matin“ bekräftigt einen vom Erzbischof von Lyon an die Geistlichkeit gerichteten Hirtenbrief, worin der Erzbischof erklärt, daß die Friedensnote des Papstes für Frankreich sehr wichtig gewesen sei. Der „Matin“ bringt diese erzbischöfliche Kundgebung in Zusammenhang mit der vom Papst ergangenen Ein- ladung an die französischen Bischöfe, nach Rom zu kommen, und glaubt, daß eine neue Friedensaktion des Papstes bevorstehe.

Die Kämpfe an der Westfront.

In Flandern

griff am 11. November 7 Uhr 15 Min. vormittags der Feind nach kurzem Feuerüberfall nochmals in der Gegend Paschendale an. Auch dieser Angriff scheiterte ebenso blutig wie der künftige. Auf dem Vormarsch ab lag auf der Front liegen die Jandoorde bei besser werdender Sicht weit ins Hinterland reichendes leb- haftes Schützengewehr, das sich in Gegend nordöstlich Poelcapelle und vom späten Nachmittag ab auch an der Spitze mit besonderem Nachdruck auf den West- stellungen östlich Klempert erfolgreich steigerte.

Der Luftkrieg

Bahnanlagen usw. mit Bomben belegt.

Gestern nachmittag und während der Nacht wurden Bahnanlagen und Lager hinter der feindlichen Front erfolgreich mit Bomben belegt. In Poper- ringe wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Unsere Überlegenheit in der Luft.

Aus der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten monat- lichen Abzugszahl der feindlichen Flugzeuge und Fessel- ballone geht hervor, daß wir nach wie vor die Über- legenheit in der Luft besitzen.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen etwa

sechs englische Großflugzeuge die Werft von Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sperrfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomben ohne militärischen Scha- den anzurichten ab; zwei Belgier wurden getötet.

Der Krieg mit Italien.

Kaiser Wilhelm

trat am 10. November mittags seine Reise nach dem italienischen Kriegsschauplatz an. Am 11. November traf er in der Nähe von Triest mit Kaiser Karl und dem Jaren Ferdinand zu längerer Besprechung zusammen, woran auch die Chiefs der Generals- stäbe, General von Arz und General Letow, teil- nahmen. Wenig später der Kaiser seine Reise nach dem Saßen der deutschen Heer- und der Wria fort.

Zur Kriegslage

schreibt Siegmund im „Bund“ u. a.: Die Italiener können nichts anderes tun, als dem Andrang des Feindes weichen, der nicht loder läßt und während der Verfolgung bereits Truppen zu freiem operativen Ge- brauche ausscheidet, die er auf der vorletzten An- griffsfront zwischen dem Meer und den Apenninischen Alpen nicht mehr nötig hat. Strategische Möglich- keiten bieten sich den Italienern also kaum, ehe sie die Einsatzlinie besetzt haben. Die Einbußen der italie- nischen Armee an strategischem Raum, lebendigen Kräften und Material sind schon so groß, daß der am 11. No- vember eingeleitete Kampf zum großen Teil ausscheidet. Da die französisch-italienischen Verbände schwerlich mehr als 10 Divisionen zur Front schieben können, ehe die deut-

sche Frontlinie zu neuen Schlägen ausstößt, so ist nicht abzusehen, wie die Wiederherstellung der strategischen Lage ohne Gefährdung der Rom- barden zustande kommen soll.

Die Eroberung von Bidor. — Weiteres Vordringen im Gebirge. — Starke italienische Gegenangriffe voll- kommen gescheitert.

Während in Italien an der unteren Piave der Feind den zwei Kilometer breiten Fluß-Waldhain hält, drängen die Verbündeten im Gebirge unaufhalt- sam vor. Schon haben sie von Belluno aus Feltr er- reicht, während sie weiter südlich den Rücken des Bidor erstürmten. Nördlich Belluno müssen aber- mals 10 000 Italiener die Waffen strecken, da ihnen die Verbündeten den Weg verlegt hatten. Was an Kriegsmaterial und Geschützen noch im Gebirge steckt, läßt sich nicht annähernd überblicken. Mit dem Er-reichen der Piave-Linie und dem Ort Feltr hat sich die Frontlinie gegenüber der alten Stellung vor Beginn der 12. Jangschlacht fast um drei Viertel der ge- waltigen Ausdehnung verkleinert.

Der deutsche Heeresbericht lautet:
 Im Corbovale-Tale westlich von Belluno wurden 4000 Italiener getötet.

Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

An der unteren Piave haben deutsche Truppen auf dem bisher angelegten Rücken des Bidor ge- Divisionen nördlich von Feltr, bei Dongarone nordöstlich von Belluno wurde in den letzten Tagen durch zielbewusstes Zusammenwirken unserer Artillerie und Truppen eine italienische Kampfguppe in Divisionstärke abgesehen. Es fielen uns ein General, etwa 10 000 Mann und zahlreiches Geschütz und Kriegsgerät in die Hände. Besondere Erwähnung verdient wieder die Zer- störung der durch deutsche Abteilungen verletzten 22. Schützendivision. Streikkräfte des Feldmarschalls Conrad drängten den Feind aus Capell Felino und über Steigno im Suganer-Tal zurück.

Aus dem u. l. Kriegspressequartier wird am 12. No- vember gemeldet: Die starken Gegenangriffe der Italiener im Naume von Asiago sind vollkommen gescheitert. In unübersteiglichem Glanz haben die u. l. Truppen auf der Höhe der Sieben Gemeinden dem Gegner wichtige Höhenstellungen entzogen. Auch im Gebirge weiter nörd- lich streben unsere Kolonnen unaufhaltsam gegen den Süd- teil von Feltr zu. Feltr ist in der Ebene vordrin- genden verbündeten Streitkräfte haben nach Zurückholung der Italiener hinter die Piave unter Verwundung un- erordentlicher Marschleistungen gegen Belluno einsehend heute diese Stadt erreicht. Diese Fortschritte bedeu- ten die Befreiung und Truppen im raschen Zu- greifen bei stets wechselnden Tagen und ihren unüber- trefflichen Angriffsgestalt und Selbennut.

Dem italienischen Bericht entnehmen wir: Gefallen bei Tagesanbruch hat der Feind nach einer Artillerie- vorbereitung, die bereits am Abend vorher begonnen hatte, die Linie unserer Beobachtungsposten in der Gegend von Asiago übergriffen; er griff die Vorposten un- serer Nachhut bei Garrio und auf dem Monte Ferraga (Höhepunkt 1116) an. Nach lebhaftem Kampfe gelang es ihm, sich dieser Stellung zu bemächtigen. Unter Einsatz von Nr. 16 und Abteilungen der Brigaden Piva, Tosana und vom 5. Bergartillerie-Regiment über- wachen das verlorene Gelände durch wiederholte kräftige Gegen- angriffe zurück, warfen den Gegner zurück und machten etwa 100 Gefangene. An der Piave warfen unsere Detachments eine feindliche Abteilung, die sie auf den Höhen von Badobadiene angegriffen hatten, zurück, gingen darauf auf das rechte Ufer über und gerieten die Brücke bei Bidor.

Die „Sidd. Corr.“ meldet aus Genf: Der „Matin“ meldet aus Mailand: 80 Kilometer hinter der Piave- Stellung ist eine

zweite italienische Verteidigungslinie errichtet. In diese sind die französischen Hilfs- truppen eingedrückt. Padua ist nicht mehr Sitz des italienischen Hauptquartiers.



Der Westkrieg.

Über zwei Millionen Gefangene.
 Infolge der ruhmreichen Siege auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist die Zahl der Kriegsgefangenen in